

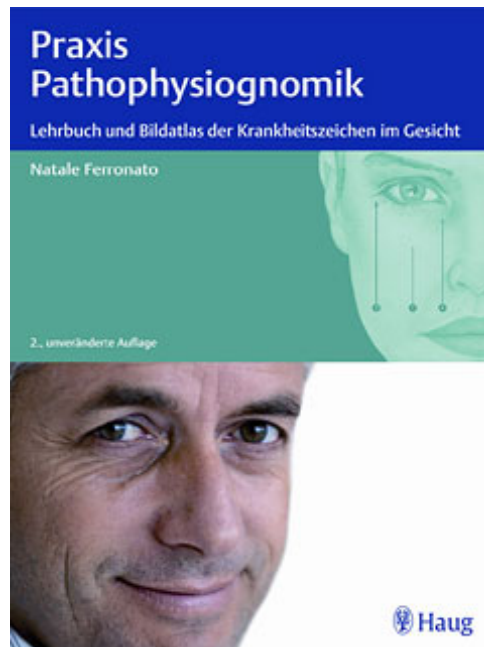
N. Ferronato

Praxis der Pathophysiognomik

Leseprobe

[Praxis der Pathophysiognomik](#)

von [N. Ferronato](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b4039>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Vorwort

Die Physiognomik ist ein Überlebensprinzip – schon bei den Tieren. Ein Frosch frisst nicht einfach ein Stück Holz oder eine Wespe, sondern eine Fliege. Er muss hinsichtlich der Form und der Bewegung differenzieren. Vögel können in Bruchteilen von Sekunden Äste an Bäumen erkennen, um sicher landen zu können. Die Unterscheidung erfolgt *physiognomisch* – aus Instinkt und Erfahrung. Rückschlüsse aus Form und Bewegung sind also überlebenswichtig für das Tier.

Beim Menschen geht der psychische Zustand in die Gesamtausstrahlung mit ein. Glück und Leid kann jeder Laie am Gesichtsausdruck des Mitmenschen erkennen. Bei einer genaueren Einschätzung des psychischen Zustands ist die Psycho-Physiognomik hilfreich.

Ein allgemeines Wohlgefühl oder Unwohlsein ist ohne spezifische Schulung zu erkennen, während spezifizierte Aussagen über den Zustand innerer Organe tieferes Wissen und langjähriges Üben erfordern. Den daraus gewonnenen Verdachtsdiagnosen liegt das System der Pathophysiognomik zugrunde.

Schon als kleines Kind faszinierte mich die Beobachtung der verschiedenen Formen und Farben der Natur. Meine persönliche Arbeit im Bereich der Pathophysiognomik begann als Jugendlicher. Meine Mutter empfing viele kranke Menschen, denen sie als erfahrene Lazarettkrankenschwester aus dem Ersten Weltkrieg mit den damaligen, häufig natürlichen Heilmethoden zu helfen versuchte – meistens mit Erfolg! Sie spritzte auch Mittel, die ein anthroposophischer Arzt seinen Patienten mitgab.

Diese Welt der Kranken und der Not ergriff mich tief. Wann immer es mir erlaubt war, und sooft ich nur konnte, saß ich neben meiner Mutter und hörte und beobachtete aufmerksam, was vor meinen Augen geschah. Bald fiel mir auf, dass die Gesichter der Kranken, ob groß oder klein, eine andere Farbe hatten als die der Gesunden. Nach und nach gelang es mir, Krankheitsvorgänge aus dem Gesicht herauszulesen. Diese Methode übte eine gewaltige Faszination auf mich aus. Natürlich stützte sie sich nur auf empirische Erfahrung, aber meine Aussagen wurden immer zutreffender.

Eines Tages – ich war 18 Jahre alt – kam mein älterer Bruder nach Hause und erzählte von der sog. Huter-Lehre¹. Er erwähnte Walter Alispach². Dieser beschäftigte sich offenbar mit Vergleichbarem wie ich. Sofort meldete ich mich zu seinen Kursen an. So lernte ich während einiger Jahre die Psycho-Physiognomik.

Dann trennten sich unsere Wege, weil ich im Abendstudium das Abitur in Angriff nahm, um Arzt zu werden. Kurz vor Abiturabschluss traf mich ein Verkehrsunfall, der eine

schwere posttraumatische Epilepsie nach sich zog. Die physische Teilnahme am universitären Studium war mir dadurch verwehrt. Dreizehn Jahre später erlitt ich den zweiten Unfall mit Halswirbelbrüchen und einer daraus resultierenden Hemiplegie. Nun hatte ich sehr viel Zeit, um zu studieren.

Aus dieser schweren Not half mir einmal mehr die Naturheilkunde. Sie stellte mich wieder her, doch war ich noch nicht ausreichend geheilt, um einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu können. So widmete ich die ganze zur Verfügung stehende Zeit „meiner“ Pathophysiognomik, gleichzeitig mit dem autodidaktischen Studium der Medizin und der Homöotoxikologie des Hans-Heinrich Reckeweg³. Auf diese Weise wurde mir nicht nur die Wiedererlangung meiner körperlichen Integrität ermöglicht, sondern ich erhielt auch tiefe Einblicke in das Krankheitsgeschehen des menschlichen Körpers.

Ich wurde Naturarzt und eröffnete mir damit die Möglichkeit, Menschen und deren Gesichter mit gesundheitlichen Problemen zu verknüpfen; meine Beobachtungen über organ- und funktionsspezifische Hautveränderungen im Gesicht fanden weitgehende Bestätigung. Je nach Symptomatik trafen 15–20% der Aussagen im ersten Moment nicht zu, die von mir diagnostizierte Krankheit wurde jedoch häufig Jahre später zum Nachteil der Patienten akut.

Die Wortzusammenführung „Pathophysiognomik“ wurde von mir kreiert und bezeichnet meine eigenständige Diagnoseform aus dem Gesicht. Sie wurde 1991 zum ersten Mal publiziert.

Auf Wunsch meiner Freunde gab ich unter dem Titel „Pathophysiognomik“ den ersten Atlas für organ- und funktionspezifische Krankheitszeichen heraus, der die Bilanz meiner damals 55-jährigen Forschungsarbeit enthielt. Er beruhte auf meiner eigenen Erfahrung, dass man nur ganz genau beobachten müsse, um die Unterschiede von Gesundheit und Krankheit im Gesicht zu sehen.

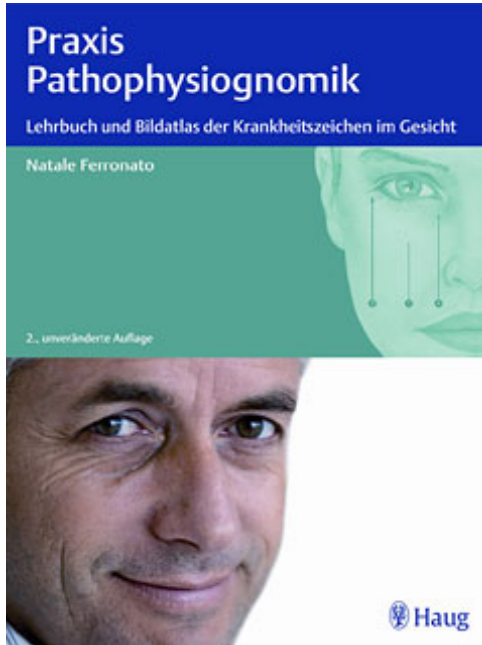
Den Äußerungen der Leser entnahm ich jedoch, dass die Menschen in genauer Beobachtung und sensibler Wahrnehmung geschult werden müssen. Daher ergänzte ich das Buch um erläuternde Begleittexte und weitere Abbildungen mit Vergleichsmöglichkeiten.

Dieser einmal beschrittene Weg wird hier fortgeführt. Das nun völlig überarbeitete und ergänzte Werk erscheint jetzt im Haug Verlag und ist durchgängig als Lehrwerk konzipiert, das dem Leser alle Möglichkeiten zur Schulung des Sehens, Erkennens und Verstehens geben soll. Es stützt sich auf meine Art der Beobachtung und der Schlussfolgerung und erlaubt dem Interessierten, sein Sehen und seine Sensibilität für die aufmerksame Betrachtung des Menschen zu erweitern.

1 Carl Huter (1861–1912), Begründer der Psycho-Physiognomik.

2 Walter Alispach (1908–1998) war von Amandus Kupfer, dem Schüler und Nachfolger Carl Huters, in Psycho-Physiognomik ausgebildet.

3 Dr. med. Hans-Heinrich Reckeweg (1905–1985), Begründer der Homöotoxikologie, einer Modifizierung der Homöopathie.



N. Ferronato

[Praxis der Pathophysiognomik](#)

Lehrbuch und Bildatlas der
Krankheitszeichen im Gesicht

78 Seiten, kart.
erschienen 2011



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de